Zeitschrift: Die Staatsbürgerin : Zeitschrift für politische Frauenbestrebungen

Herausgeber: Verein Aktiver Staatsbürgerinnen

Band: 47 (1991)

Heft: 4

Artikel: Nobelpreis an Literatur 1991 an Nadine Gordimer - ein Triumph für Frauen und Unterdrückte

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-844423

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 28.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nobelpreis für Literatur 1991 an Nadine Gordimer – ein Triumph für Frauen und Unterdrückte

Spätestens seitdem Nadine Gordimer an der ETH Zürich zur Gastvorlesung erschien, ist die südafrikanische Schriftstellerin bei uns keine Unbekannte mehr. Es ist schwierig zu entscheiden, wofür sie die Auszeichnung mehr verdient hätte, für ihre literarische Leistung oder ihre politische Standfestigkeit. Jedenfalls ist dies für uns Frauen endlich eine Nachricht, über die wir uns unbeschwert freuen dürfen.

In ihren Geschichten verstand es Nadine Gordimer packend, jenen Zwiespalt in Worte zu fassen, in dem sich liberale Weisse befinden, wenn sie in einem Apartheid-Staat leben wollen oder müssen. Wie sollen sich etwa zwei abgeschieden wohnenden Frauen verhalten, wenn plötzlich ein schwarzer 'Terrorist' an ihre Türe klopft und um Hilfe bittet? Glücklich alle jene, denen diese Art der Gewissensprüfung erspart bleibt und deren Menschlichkeit nie auf so fundamentale Weise auf die Probe gestellt wird.

Vorgängerinnen

Nur in den seltensten Fällen ging der Nobelpreis für Literatur an Frauen: Die Schwedin **Selma Lagerlöf** (1858 – 1940) wurde als erste Schriftstellerin 1909 ausgezeichnet. Ihre Kunst war zwar eng mit ihrer unmittelbaren Heimat, dem Värmland, verknüpft, doch gelang es ihr, literarische Typen wie Gösta Berling oder Nils Holgersson zu schaffen, die inzwischen Eingang in die Weltliteratur gefunden haben. Selma Lagerlöf, von Beruf Lehrerin, setzte sich auch für die Gleichberechtigung der Frauen ein.

Als zweite Frau schaffte es 1926 die Italienerin **Grazia Deledda** (1871 – 1936). Sie kam in Sardinien zur Welt, das zum Schauplatz eines Grossteils ihrer Werke wurde, obschon sie sich nach ihrer Heirat in Rom niederliess.

Schon zwei Jahre später, 1928, kam mit der Norwegerin **Sigrid Undset** (1882 – 1949) erneut eine Frau zum Zug. Als Tochter eines Prähistorikers befasste sie sich früh mit Geschichte. Eigene unglückliche Erlebnisse schärften ihren Blick für das Schicksal unglücklicher oder enttäuschter Frauen. Die dreibändige Familensaga 'Kristin Lavransdotter' gilt als ihr Meisterwerk.

Die Amerikanerin **Pearl S. Buck** (1892 – 1973) verlebte ihre Kindheit auf einer Missionsstation in China. Nach Studien in den USA kehrte sie als Missionarin und Dozentin für Englisch ins Reich der Mitte zurück. Ihre Romane (der erfolgreichste, 'Die gute Erde', wurde in zwanzig Sprachen übersetzt) schildern vorzugsweise das Leben der einfachen Chinesen. Nobelpreiswürdig wurde sie 1938.

Gabriela Mistral (*1889) mit dem bürgerlichen Namen Lucila Godoy Alcayaga, war eine der bedeutendsten, wenn nicht die wichtigste Dichterin in spanischer Sprache. 1914/15 erschienen ihre 'Sonetos de la Muerte', die ihren künstlerischen Ruf begründeten. Die Chilenin, die 1945 mit dem Nobelpreis geehrt wurde, genoss auch als Pädagogin und Diplomatin einen ausgezeichneten Ruf. Sie vertrat ihre Heimat an Kongressen und beim Völkerbund.